



FÃ¼r einander da sein, nicht wegschauen – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

FÃ¼r einander da sein, nicht wegschauen – Das Wort zum [Wort zum Sonntag](#), verkÃ¼ndigt von Wolfgang Beck, verÃ¶ffentlicht am 4.3.23 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Ein weiteres „Wort zum Sonntag“ nach altbekanntem Schema: Herr Beck biegt sich ein biblisches Textfragment zurecht, ermahnt und segnet.

Zweckdienliche Uminterpretierung einer Bibelstelle

„Menschen bringen die Kranken aus ihren Familien und Menschen mit Behinderungen aus ihren HÃ¤usern auf die StraÃen. So beschreibt es die Bibel von den ersten JÃ¼nger*innen um Petrus (Apg 5,15). Da haben Menschen offenbar die Hoffnung, dass sie von Jesu JÃ¼ngern geheilt werden.

Menschen, die krank sind oder eine Behinderung haben, werden aus den HÃ¤tten und HÃ¤usern in die Ã¶ffentlichkeit gebracht. Das ist das Entscheidende hier: Sie werden nicht mehr versteckt, mÃ¼ssen nicht mehr im Verborgenen leben. Sie treten ins Freie.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: FÃ¼r einander da sein, nicht wegschauen – [Wort zum Sonntag](#), verkÃ¼ndigt von Wolfgang Beck, verÃ¶ffentlicht am 4.3.23 von ARD/daserste.de)

Wenn man diesen einen Punkt aus dem Kontext herauspickt und den Rest weglÃ¤sst, dann kann man das so darstellen.

Und wenn wir aber den gesamten Text dieser biblischen Legende berücksichtigen, dann wird schnell klar, dass die Kranken, die hier vors Haus gebracht werden nur Mittel zum Zweck sind:

12. *Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke, und alle (Gläubigen) pflegten sich einmütig in der Halle Salomos zu versammeln;*
13. *von den übrigen aber wagte sich niemand dort störend an sie heranzudr ngen, sondern das Volk hielt sie hoch in Ehren.*
14. *Und immer mehr kamen solche hinzu, die an den Herrn glaubten, ganze Scharen von Männern und Frauen;*
15. *ja man brachte die Kranken sogar auf die Straßen hinaus und legte sie dort auf Betten und Bahren, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten auf den einen oder andern von ihnen fiele.*
16. *Aber auch aus den rings um Jerusalem liegenden Ortschaften strömte die Bevölkerung zusammen und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte dorthin, die dann alle geheilt wurden.*

[*\(Apg 5,12-16 MENG\)*](#)

Hier geht es in erster Linie um Petrus und seine Crew. Diese legendenhaften Schilderungen dienen dem Zweck, der gerade neu entstandenen jüdischen Splittersekte eine übertriebene Relevanz anzudichten.

Tatsachenbericht – oder Legende?

Allerdings lassen sich die wundersamen Begebenheiten, spektakulären Massenaufl ufe, die angeblichen serienmäßigen Wunderheilungen, kurz: der in der Bibel als massiv dargestellte gesellschaftliche *Impact* der ersten Christen au erbiblisch nicht belegen.

H tten die Ereignisse tatsächlich so stattgefunden und hätten sie tatsächlich für so viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gesorgt, wie es in der Bibel ausführlich behauptet wird, dann wären au erbiblische Erwähnungen zu erwarten. Nicht-biblische Quellen, die bestätigen, dass es sich hier um historische Ereignisse handelt. Und nicht nur einfach um frei erfundene und/oder maßlos übertriebene Legenden.

Auch unabhängig von der Frage nach der Historizität können wir sicher festhalten, dass die hier zitierte Geschichte nicht das hergibt, was Herr Beck gerne hineininterpretieren möchte: Wir haben es hier nicht mit einem biblischen Beispiel für Inklusion und Teilhabe zu tun.

Kein biblisches Beispiel für Inklusion und Teilhabe

Die Kranken *treten* nicht, wie von Herrn Beck behauptet, *ins Freie*.

Sie werden vor die Häuser *auf Betten und Bahren* gelegt, damit Petrus an ihnen seine Wunderheilungskr fte (Heilung durch Beschattung) unter Beweis stellen kann. Falls er mal zufällig vorbeikommen sollte.

Diese Interpretation entspricht dann auch genau diesem angeblichen Jesuswort (Hervorhebung von mir):

1. *Im Vorübergehen sah er [Jesus, Anm. v. mir] alsdann einen Mann, der von Geburt an blind war.*
2. *Da fragten ihn seine Jünger: Â»Rabbi, wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern, daß er als Blinder geboren worden ist?Â«*
3. *Jesus antwortete: Â»Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; **sondern (dazu ist es geschehen) damit das Wirken Gottes an ihm offenbar würde.***
([Joh 9, 1-3 MENG](#))

Körperliche Beeinträchtigungen sind laut Jesus also dazu da, damit an den davon betroffenen Menschen *das Wirken Gottes offenbar* werden kann.

...auch ein bisschen wie Zauberei

Eigentlich konnte ich mit diesen biblischen Erzählungen von Wundern und Heilungen lange nicht besonders viel anfangen. Diese Geschichten wirken auf einen modernen Menschen doch irgendwie reichlich naiv, vielleicht auch ein bisschen wie Zauberei.

Wie praktisch immer, wenn Religionsverk nder irgendwas einräumen, benennt auch hier Herr Beck zwar das Problem, ohne jedoch weiter darauf einzugehen, zu welchem Schluss man mit dieser Einschätzung kommen muss.

Wenn *unreine Geister* eine Krankheitsursache sein soll (oder göttliche Absicht, wie in [2. Mo 4,11](#) zu lesen) und dann auch noch behauptet wird, dass *alle* (vermittels Magie und Zauberspr chen, oder, bei Jesus, auch mal mit [Dämonen-Austreibung](#) oder einer Augensalbe aus gottess hnlicher [Spucke und Dreck](#)) *geheilt* wurden, dann ist das nicht nur *ein bisschen wie Zauberei*.

Das sind vielmehr starke Indizien dafür, dass hier jemand, wie in der Werbung üblich, übertrieben, oder auch einfach *zum eigenen Vorteil gelogen* hat.

Ausgerechnet die Wundergeschichten, die ja als die damals unzweifelhafte Beweise dafür in die biblischen Legenden eingebaut worden waren, dass diese Leute den „einzig wahren“ Gott auf ihrer Seite haben *müssen*, entlarven jetzt den Schwindel und die Schwindler.

Die *eigentliche* Aussage, nämlich dass Petrus & Co. deshalb über ganz außerordentliche magische Superheilkr fte verfügten („...*schon sein Schattenwurf genügt, und du bist geheilt!*“) und deshalb in der Bevölkerung hoch angesehen waren, weil sie Mitglieder der „richtigen“ Sekte waren, spielt für Herrn Beck also gar keine Rolle.

Wunderheilung? Egal!

Stattdessen verschiebt Herr Beck den Fokus auf einen unverfänglichen, arg zurecht konstruierten Nebenschauplatz:

Aber ein Detail fasziniert mich: Noch bevor es um die Heilung der Einzelnen oder eine besondere Begegnung geht, erfolgt eigentlich so etwas wie eine Heilung der Gesellschaft.

Eigentlich so etwas wie... – oder mit anderen Worten: Nicht wirklich. Oder:  berhaupt nicht.

Nein, Herr Beck, beim besten Willen geht es hier nicht um „eine Heilung der Gesellschaft“. Auch nicht „eigentlich so etwas wie.“

Es geht hier um Legendenbildung. Um eine anschaulich gestaltete erzählerische Konstruktion einer weiteren göttlichen Machtdemonstration. Die Kranken werden, nochmal frei nach Johannes 9, an die Straße gestellt, damit *das Wirken Gottes an ihnen offenbar würde*.

Die Lahmen und Kranken sind nur Statisten, damit sich der Hauptdarsteller durch angebliche Wunderheilungen profilieren kann. Zu denen er nur deshalb fähig ist, weil er an den „richtigen“ Gott glaubt.

In die Mitte der Menschen? Nein, an den Straßenrand...

Warum das wichtig ist? Es gibt zu allen Zeiten üble Mechanismen, mit denen Not und konkrete Menschen mit schlimmen Schicksalen verdrängt werden. Sie werden abgedrängt und unsichtbar. Ganz anders bei dieser biblischen Erzählung: Menschen an die Straße zu bringen heißt, sie sichtbar zu machen. Raus aus den dunklen Nischen und Hinterzimmern! Nach vorne und in die Mitte der Menschen! Ins Zentrum der Aufmerksamkeit!

Nein, Herr Beck. Nochmal: In der biblischen Geschichte geht es nicht um Teilhabe und Inklusion. Bis solche Ideen auch nur angedacht werden konnten, sollten noch viele Jahrhunderte vergehen.

Jahrhunderte, in denen Menschen mit Behinderungen auch und *gerade auch* mit biblisch-christlicher Begründung aus der Gesellschaft ausgegrenzt wurden – und in einigen Regionen der Erde bis heute ausgegrenzt werden.

Biblisch-christliche Legitimierung für Ausgrenzung von Kranken und Behinderten

Während sich christliche Einrichtungen heute in einigen Ländern für den Schutz von Kindern, die aufgrund einer Behinderung als „des Teufels“ oder als „verflucht“ diffamiert, verstoßen und auch ermordet werden engagieren, berufen sich sowohl die Peiniger, als auch die Besch tzter auf die

selbe „heilige Schrift.“ Welche sich damit für ethische Entscheidungen einmal mehr als unbrauchbar erweist.

Das, worauf Herr Beck hinaus möchte, hat mit der zitierten Bibelstelle herzlich wenig zu tun:

Es ist das Statement, dass das Schicksal dieser Menschen alle angeht und sie ganz selbstverständlich mit dazu gehören.

Wer eine biblische Legitimierung für die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung sucht, befolgt zum Beispiel einfach dieser Anweisung aus der göttlich geoffenbarten biblischen Wahrheit:

 Keiner, dem die Hoden zerquetscht oder die Harnröhre abgeschnitten ist, darf in die Gemeinde des HERRN aufgenommen werden.

[*\(5. Mose 23,2 MENG\)*](#)

Für die von Herrn Beck erwähnte „Selbstverständlichkeit“ gäbe es so viel bessere Argumente als eine bis zur Unkenntlichkeit verbogene Bibellegende.

Gute Argumente für Inklusion und Teilhabe

Die Nennung von fünf Gründen, die für Inklusion und Teilhabe sprechen, ist für eine KI eine Sache von Sekundenbruchteilen:

1. **Gerechtigkeit und Menschenwürde:** Jeder Mensch hat das Recht auf Teilhabe und Inklusion in der Gesellschaft, unabhängig von seiner körperlichen oder geistigen Verfassung. Es ist ein Grundrecht, das auf der Anerkennung der Menschenwürde basiert.
2. **Bereicherung der Gesellschaft:** Menschen mit Behinderung bringen ihre einzigartigen Fähigkeiten und Perspektiven in die Gesellschaft ein. Durch ihre Teilhabe und Inklusion wird die Vielfalt und die kulturelle Bereicherung der Gesellschaft gefördert.
3. **Soziale Integration:** Menschen mit Behinderung sind oft von sozialer Isolation und Diskriminierung betroffen. Inklusion und Teilhabe helfen ihnen, ein vollwertiges und aktives Leben in der Gemeinschaft zu führen und sich sozial zu integrieren.
4. **Wirtschaftliche Vorteile:** Menschen mit Behinderung können durch ihre Fähigkeiten und Talente einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft leisten und zum Wirtschaftswachstum beitragen.
5. **Menschenrechte und Inklusion als globaler Trend:** Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung sind ein globales Thema. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert die Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des Lebens und in allen Ländern der Welt.

Quelle: ChatGPT auf die Frage nach fünf Gründen für Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft

Vielleicht ist diese Form einer â€œHeilung allerâ€ von den toxischen Mechanismen des

Verdrängens sogar die eigentliche, die zentrale Heilung, die Menschen erleben können.
Wie das konkret aussehen kann?

Kirchenasyl als Form einer „Heilung aller“?

Als positives Beispiel bringt Herr Beck jetzt „Schwester Mechthild Thürmer“ ins Spiel. Das Verfahren gegen die Ordensfrau wegen Gewährung von „Kirchenasyl“, oder, juristisch gesprochen, „Beihilfe zum unerlaubten Aufenthalt“ in drei F llen war gerade eingestellt worden.

[...] Sie bringt auf ihre Weise die Menschen, die in Not sind, an die Straße, also in die Öffentlichkeit. Sie hält den Blick auf Schicksale wach, die unfassbar hart und schmerzlich sind. Und sie leistet damit auf ihre Weise einen großen Dienst an unserer Gesellschaft, die gerne Menschen mit besonderer Not abdrängt und unsichtbar macht. Die Gef chteten haben bei ihr eine zweite Chance erhalten.

Einige der wichtigsten Kritikpunkte zum Thema „Kirchenasyl“ hat ChatGPT parat:

1. **Rechtsstaatliche Bedenken:** Ein Kritikpunkt gegenüber Kirchenasyl ist, dass es den rechtsstaatlichen Prinzipien widerspricht, da die Kirchen sich über Entscheidungen von Gerichten hinwegsetzen und das Asylrecht eigenständig auslegen.
2. **Missbrauch:** Ein weiterer Kritikpunkt gegenüber Kirchenasyl ist, dass es missbraucht werden kann. Einige Personen können das Kirchenasyl als Möglichkeit nutzen, um eine Abschiebung zu vermeiden, obwohl sie kein Recht auf Asyl haben.
3. **Unklare Verantwortlichkeiten:** Kirchenasyl führt auch zu unklaren Verantwortlichkeiten und kann dazu führen, dass sich verschiedene Akteure gegenseitig die Verantwortung zuschieben. Dies kann zu einem Mangel an Koordination und Transparenz führen, was die Effektivität des Asylverfahrens beeinträchtigt.
4. **Schlechte Integration:** Kirchenasyl kann auch zu schlechter Integration beitragen, da die Betroffenen während ihrer Zeit im Kirchenasyl oft isoliert und von der Gesellschaft abgeschnitten sind. Dies kann dazu führen, dass sie Schwierigkeiten haben, sich in Deutschland einzuleben und sich langfristig zu integrieren.
5. **Konflikte mit staatlichen Behörden:** Kirchenasyl kann auch zu Konflikten mit staatlichen Behörden führen, da die Kirchen in manchen F llen gegen die Entscheidungen der Behörden handeln. Dies kann zu Spannungen zwischen den beiden Institutionen führen und das Vertrauen in den Rechtsstaat untergraben.

(Quelle: ChatGPT Feb 13 Version auf die Frage nach fünf Kritikpunkten am Kirchenasyl)

Hauptsache man muss sich nicht damit befassen?

Zum Abschluss unterstellt Herr Beck der Gesellschaft noch Desinteresse an der Not und am Schicksal der Menschen, die beim Versuch, nach Europa zu fliehen leiden oder sterben:

[...] Von den Hunderten und Tausenden, die auf der Flucht ertrinken oder auf andere Weise umkommen, spricht kaum jemand. Hauptsache man muss sich nicht damit befassen. Die

Not wird zur Routine. Bloß nicht sehen und hören, was da an unseren Europäischen Grenzen passiert.

Das halte ich für eine höchst fragwürdige Verallgemeinerung. Über Vorfälle wie das von Herrn Beck angesprochene Bootsunglück mit mindestens 60 Toten vor einer Woche wurde in den Medien genauso berichtet wie über das Thema allgemein.

Es sind *politische* Entscheidungen, von denen maßgeblich abhängt, „was da an unseren Europäischen Grenzen passiert“ oder nicht passiert.

Heile Gesellschaft?

Umso wichtiger ist es, die Not, manchmal auf die Straße zu tragen, sie sichtbar zu machen. Eine Gesellschaft, die das nicht aushält, ist ganz und gar nicht heil.

Wie gerade schon geschrieben (und auch leicht [nachprüfbar](#)), war und ist die Not der nach Europa flüchtenden Menschen sehr wohl sichtbar. Und die Gesellschaft scheint dies offenbar ganz problemlos auszuhalten.

Womit der Ansatz von Herrn Beck, das sei, es, was eine „heile“ Gesellschaft auszeichnen würde meines Erachtens in die genau gegensätzliche Richtung zur (vermutlich) eigentlich beabsichtigten Aussage führt.

Denn solange eine Gesellschaft (oder auch ein politisches Gremium) die Konfrontation mit dieser Not *aushält*, konkret: Solange sie in Kauf nimmt, dass jedes Jahr mehrere tausend Menschen ([hier die jährlichen Schätzungen](#)) im Mittelmeer beim Fluchtversuch ertrinken und dass hunderttausende Menschen vor den europäischen Außengrenzen unter katastrophalen Umständen auf eine Fluchtmöglichkeit warten, solange gibt es keinen Grund, irgendetwas dagegen zu unternehmen.

Wie umgehen mit dem Leid?

Das größte Problem sehe ich gerade darin, was Herr Beck als Symptom einer heilen Gesellschaft postuliert. Solange die Not von Menschen noch weit genug weg stattfindet, hält die Gesellschaft diese Not augenscheinlich sehr gut aus.

Wie also umgehen mit diesem Thema, von dessen Komplexität viele Leute vermutlich schlicht überfordert sind?

Wie zum Beispiel der Papst. Der die „Gottesmutter“ öffentlich darum [bat](#), sie möge den Ersthelfern, die er als „Brüder und Schwestern“ bezeichnete *helfen*.

Tja, jeder tut, was er kann... Und wie anders sollte die katholische Kirche auch einen Beitrag leisten können, ohne das Multimilliarden-Vermögen antasten zu müssen...? Eben.

...und die Politik?

Laut [diesem Artikel](#) aus der Tageszeitung „Junge Welt“ plant das FDP-geführte Verkehrsministerium „offenbar schärfere Auflagen für private Seenotretter“:

Das Mittelmeer soll wohl Massengrab bleiben: Das von Volker Wissing (FDP) geführte Bundesverkehrsministerium will offenbar die Schiffssicherheitsverordnung so verschärfen, dass die Arbeit der Rettungsorganisationen erheblich behindert würde. Das ergaben Recherchen des ARD-Magazins „Monitor“, wie der WDR am Dienstag nach jW-Redaktionsschluss berichtete. Die Europäische Union kriminalisiere „schon seit Jahrzehnten Flucht“, erklärte Hasan A zbay von der Organisation „Seebrücke“ dazu in einer Mitteilung vom Mittwoch. Erst am zurückliegenden Wochenende waren vor der kalabrischen Küste mehr als 60 Gef chtete ertrunken, nachdem sie Schiffbruch erlitten hatten. Grund sei die von A zbay kritisierte Abschottungspolitik der EU.

(Kristian Stemmler via [jungewelt.de](#), Ausgabe vom 02.03.2023: Abschottungspolitik – Rettung nicht erwünscht)

Auf EU-Ebene sieht der Plan laut wsws.org so aus:

Folgende Punkte wurden auf dem EU-Fl chtlingsgipfel beschlossen:

- eine weitere Aufrüstung der EU-Grenzagentur Frontex, um die „Festung Europa“ noch stärker abzuschotten,
- die massenhafte Abschiebungen von Gef chteten ohne dauerhaftes Bleiberecht,
- eine enge Zusammenarbeit mit den autoritären Regimen in den Herkunftsländern.

(Ela Maartens via [wsws.org](#) am 14.2.23: EU beschließt massive Verschärfung ihrer Flüchtlingspolitik)

Das alles spricht dafür, dass die politische Priorität auf einer Verstärkung der Abschottung liegt.

Einen gesegneten Sonntag für Sie.“

Fazit

Die Flüchtlingsproblematik ist ein vielschichtiges und komplexes Thema. Eines, von dem abzusehen ist, dass es die Weltbevölkerung auch noch in Zukunft beschäftigen wird.

Wer da heute trotzdem noch auf göttliche Hilfe (Herrn Beck's „gesegneter Sonntag“) oder auf gottesmütterliche Unterstützung (Papst Franziskus) vertraut, der zeigt damit, dass er nicht in der Lage oder willens ist, zwischen religiösem magisch-esoterischem Wunschdenken und irdischer Wirklichkeit zu unterscheiden. Keine Position, um anderen Menschen mangelndes Interesse oder mangelndes Mitgefühl zu unterstellen.

Wie die Weltbevölkerung in Zukunft mit Flüchtlenden, Fluchtursachen oder auch mit Migration am besten umgehen sollte, lässt sich nicht in wenigen Sätzen abschließend beantworten.

Es ist auch hier Sache der *Menschen*, ethisch vertretbare Antworten zu finden und (hoffentlich) humanistischen Werten entsprechend zu handeln. Schließlich geht es um Menschen. Und nicht um Götter.

Wenn Herr Beck den Aspekt der Wunderheilung als göttliche Machtdemonstration sowieso weglässt, dann hätte er sich die gesamte Bibelstelle auch einfach gleich ganz sparen können. Nur hätte seine Verkündigung dann nicht den Zweck einer Kirchenwerbesendung erfüllt.

Undefinierte Bibelstellen, Segnungen von Sonntagen oder Bittgebete (nicht mal päpstliche) sind da, um es häufig auszudrücken, wenig hilfreich.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Flüchtlinge
2. Inklusion
3. Kirchenasyl
4. Kranke
5. Lahme

Date Created

07.03.2023